

Stellungnahme des Bildungsbüros zu den Empfehlungen des Nachhaltigkeitsbeirats vom 15.07.21 mit dem Titel

„Bildung für Nachhaltige Entwicklung“

Das Handlungsfeld „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (BNE) ist bereits seit geraumer Zeit als prominentes Handlungsfeld im (kommunalen) Bildungsmanagement bekannt und präsent. Die Umsetzung eines diesbzgl. nationalen Aktionsplans wird seit 2015 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung koordiniert. Entsprechend der globalen Nachhaltigkeitsagenda der Vereinten Nationen soll BNE in allen Bildungsbereichen verankert werden, um zu gewährleisten, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben.

Den Kommunen kommt bei der Umsetzung dieser Ziele eine Schlüsselrolle zu, da konkrete Ansätze und Maßnahmen nur vor Ort wirksam geplant und koordiniert werden können. Ohne genaue Kenntnis einer Bildungslandschaft mit ihren Stärken und Schwächen wird keine Erreichung der Ziele möglich sein. Insbesondere handelt es sich bei BNE um ein Querschnittsthema, das entlang der Bildungsbiographie vermittelt und gefördert werden muss. Ähnlich wie bei der Politischen oder Kulturellen Bildung gibt es keine eindeutige Zuständigkeit, vielmehr sind einzelne Aspekte von BNE in der frühkindlichen Bildung, verschiedenen Lehrplänen oder der beruflichen Bildung enthalten, ohne dass ein besonderer Fokus darauf gelegt wird.

Daher begrüßen wir die Initiative des Nachhaltigkeitsbeirats, BNE als kommunale Querschnittsaufgabe zu verankern und eine kommunale Gesamtstrategie zu entwickeln. Gleichwohl weisen wir darauf hin, dass es damit alleine nicht getan sein wird. Spätestens wenn es um die konkrete Umsetzung der Strategie (oder von Teilen davon) geht, werden zusätzliche Personalressourcen notwendig sein, um in absehbarer Zeit Erfolge zu erzielen. Auch muss innerhalb der Stadtverwaltung die Zuständigkeit und Verantwortlichkeit klar geregelt sein, um Reibungsverluste zu vermeiden.

Zu den „konkreten Empfehlungen für bestimmte Handlungsfelder“:

Schulen und Kitas gehören zu den stärksten Akteuren einer Bildungslandschaft. Die im Papier genannte Erweiterung und Aufstockung der Servicestelle KUBIK ist sicher eine gute Maßnahme, um BNE mehr Gewicht zu verleihen. Gleichzeitig sollte man im intensiven Austausch mit Lehrkräften und/oder Schulleitungen aller Schularten ein Programm entwickeln, das den Lehrkräften eine stärkere Berücksichtigung oder wirkungsvollere Vermittlung von BNE-Anliegen auch im Rahmen des Unterrichts ermöglicht, wo BNE sich in zahlreichen Fächern wiederfinden könnte/sollte (Biologie, Physik, Sozialkunde, Geographie, HSU in den Grundschulen etc.). Meist empfiehlt es sich, mit einigen Pilotschulen und Kitas geeignete Umsetzungsstrategien zu erproben.

Das Bildungsbüro sieht sich nicht in der Rolle, einen „Runden Tisch Nachhaltigkeit“ mit Vertreter/-innen wirtschaftlicher Akteure zu initiieren bzw. zu etablieren. Abgesehen von der Ressourcenfrage erscheint die Gefahr einer Überschneidung mit anderen Aspekten der Nachhaltigkeitsagenda jenseits von Bildung sehr hoch. Daher sollte so eine Rolle vorrangig bei der Wirtschaftsförderung angesiedelt sein, die lange Erfahrung in der Beratung und Betreuung der hiesigen Unternehmen hat. Natürlich ist das BB gerne bereit, bei Fragen, die eindeutig BNE betreffen an diesem Gremium mitzuwirken.

Abschließend sei nochmals auf die Frage einer klar geregelten Federführung innerhalb der Stadtverwaltung hingewiesen. Da es sich bei BNE um ein großes und zukunftsweisendes Handlungsfeld dreht, würde sich das BB einer solchen Aufgabe nicht verweigern, sofern die dafür erforderlichen Mittel (v.a. Personal) zur Verfügung gestellt werden. Mit diesen Voraussetzungen kommen aber sicher auch andere Dienststellen in Betracht. Zusätzlich zu den bestehenden Aufgaben oder nebenbei ist ein BNE-Management jedoch nicht zu leisten.